

„Letztlich hilft nur Druck von allen Seiten und die Quote“ *Das HV Magazin im Gespräch mit Mechtild Düsing, Rechtsanwältin und Notarin*

Gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen stellt Mechtild Düsing auf Hauptversammlungen immer die gleichen Fragen: „Nach welchen Kriterien erfolgt die Auswahl der Aufsichtsräte, spielt auch das Geschlecht eine Rolle?“, „Stand eine Frau als Aufsichtsrätin zur Auswahl?“ und „Wenn nein: Hat das Unternehmen sich um eine Frau als Aufsichtsrätin bemüht?“ oder „Weshalb ist die Findungskommission ausschließlich mit Männern besetzt?“ So mancher Aufsichtsratsvorsitzende laviert bei der Antwort peinlich berührt um eine konkrete Aussage herum, Anteilseigner werden zum Nachdenken angeregt.

HV Magazin: Als Sie sich im April dieses Jahres auf der Hauptversammlung von Daimler in Berlin zur Wahl des Aufsichtsrats zu Wort meldeten, sorgte dies für Schlagzeilen. Auf wie vielen Hauptversammlungen waren Sie und Ihre Mitstreiterinnen mit Ihrem Anliegen bisher präsent?

Mechtild Düsing: Wir haben diese Initiative in diesem Jahr gestartet und stellten unsere Fragen teilweise in doppelter Besetzung auf den Hauptversammlungen von Daimler, E.ON und der Münchener Rück. Im kommenden Jahr wollen wir unsere Aktivitäten verstärken und zumindest auf den Hauptversammlungen der DAX-Unternehmen Präsenz zeigen. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin wird uns bei unserer Initiative begleiten.

HV Magazin: Was genau möchten Sie damit erreichen?

Düsing: Wir wollen zum Nachdenken anregen und das Problem bewusst sein schärfen – bei den Aufsichtsratsmitgliedern, aber auch bei den Anteilseignern. Ich gehe schon davon aus, dass sich Aktionärinnen kritisch damit auseinandersetzen, ob sie in Unternehmen investieren wollen, die Frauen Aufstiegschancen ab einer gewissen Hierarchiestufe verwehren. Schließlich wollen wir durch öffentlichen Druck bewirken, dass Frauen in der Männerdomäne Aufsichtsrat und Vorstand endlich eine Chance erhalten.

HV Magazin: Erwarten Sie sich von der Neuerung im Corporate Governance Kodex, der Unternehmen künftig unter Erklärungsdruck setzt, einen ähnlichen Effekt?

Düsing: Der Kodex fordert bei der Besetzung des Aufsichtsrats „Diversity“, das ist für meinen Geschmack ein bisschen weit gefasst. Als Mitglied der Regierungskommission hat Daniela Weber-Rey jedoch deutlich gemacht, dass dies die verstärkte Repräsentanz von Frauen einschließt. Mir ist wichtig, dass Unternehmen ihre Gender-Programme nicht nur im Geschäftsbericht auf Hochglanz polieren, sondern dass sie die Ergebnisse auch evaluieren und kontinuierlich daran arbeiten.

HV Magazin: Welche Antwort auf Ihre Fragen ist Ihnen im Gedächtnis geblieben?

Düsing: Es gibt zwei Arten zu antworten. Die konservativen Männer wehren sich prinzipiell gegen Frauen in Führungspositionen. Sie argumentieren damit, dass es keine qualifizierten Frauen für Aufsichtsratsposten gebe, was angesichts der großen Anzahl von Juristinnen und Betriebswirtschaftlerinnen in Deutschland Unsinn ist. Liberale Männer zeigen sich aufgeschlossener. Geht man aber in die Tiefe, zeigt sich, dass sie Frauen die für Vorstands- und Aufsichtsratsämter notwendige Härte nicht zutrauen oder mit fehlender beruflicher Kontinuität oder Doppelbelastung argumentieren. Letztlich läuft beides auf das Gleiche hinaus: Frauen wird in den obersten Etagen der Unternehmensführung keine Chance eingeräumt. Dieser Eindruck, den wir auf den Hauptversammlungen gewonnen haben, ist durch eine aktuelle wissenschaftliche Untersuchung gestützt.

HV Magazin: Der Vorstandsvorsitzende von Daimler, Dieter Zetsche, hat Ihnen auf der HV ein Gesprächsangebot gemacht. Haben Sie sich schon getroffen?

Düsing: Es soll darum gehen, wie wir die Barrieren abbauen können, die Frauen daran hindern, Führungspositionen wahrzunehmen. Zu einem Austausch ist es aber bisher noch nicht gekommen.

HV Magazin: Mit Simone Bagel-Trah erhielt nun die erste Frau Macht und Kontrolle über einen deutschen DAX-Konzern. Ein Grund zum Feiern?

Düsing: Es ist sehr gut, dass es diesen Fall gibt. Ich sehe darin aber eine Einzelercheinung, nicht zuletzt deshalb, weil es sich um ein Mitglied der Eigentümerfamilie handelt.

HV Magazin: Gesetzlich verankerte Frauenquote oder freiwillige Selbstverpflichtung – was ist Ihrer Meinung nach die beste Möglichkeit, um an das Beispiel Henkels nachhaltig anzuknüpfen?

Düsing: Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat gezeigt: Freiwillige Selbstverpflichtung bringt nichts. Letztlich helfen nur Druck von allen Seiten und die Quote.

HV Magazin: Eine Frage an die Anwältin: Ist eine gesetzlich verankerte Quote nicht verfassungsrechtlich problematisch?

Düsing: Nein, aus meiner Sicht besteht hier kein Widerspruch. Das Grundgesetz sagt in Artikel 3, Absatz 2, Satz 2 eindeutig: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Die EU-Richtlinie zur Gleichbehandlung von Frauen und Männern in Beschäftigung und Beruf formuliert das ähnlich.

HV Magazin: Sie selbst sind Mitglied in einem Aufsichtsrat eines städtischen Tochterunternehmens in Münster. Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Gremium gemacht?

Düsing: Es handelt sich um ein städtisches Unternehmen, in dem ein repräsentativer Anteil von Frauen vertreten ist. Einen Unterschied zwischen der Arbeit, die die Männer und Frauen dort leisten, konnte ich bisher nicht feststellen.

HV Magazin: Frau Düsing, wir danken Ihnen für das kurze, informative Gespräch. Das Interview führte Sandra Strüwing.

HV Magazin, Ausgabe 3/09